

«WÄTTERSCHMÖCKER»

Das Wetter von morgen nach Methoden von gestern

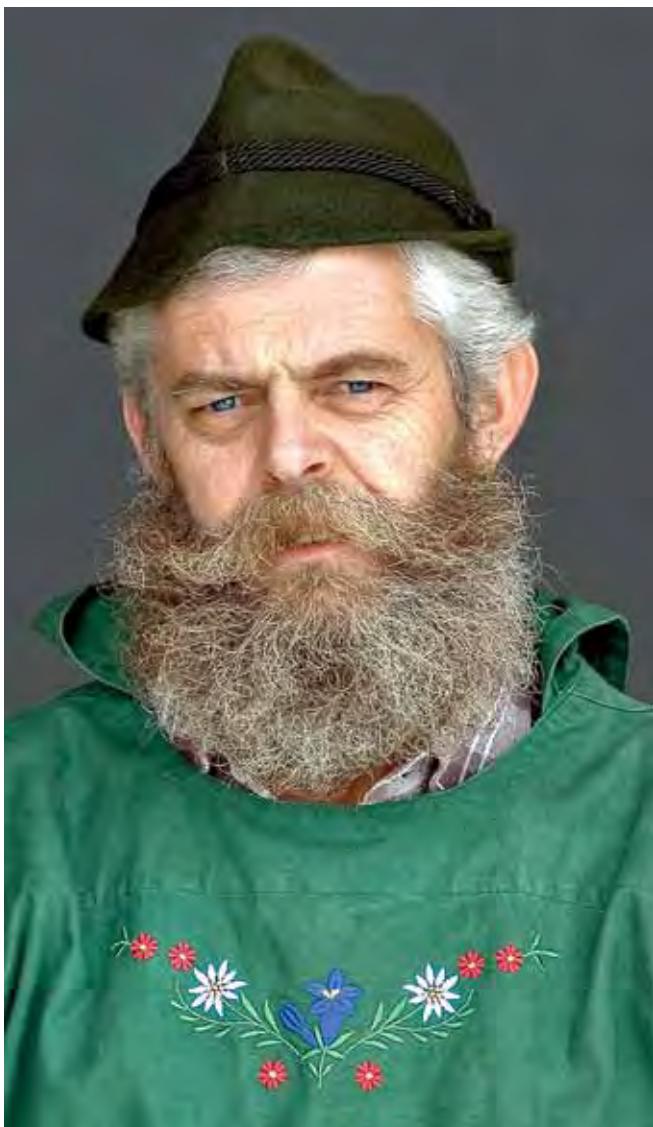
Von wissenschaftlicher Meteorologie halten sie nicht viel, die Wetterpropheten aus dem Muotathal. Regisseur Thomas Horat widmet ihnen und der Landschaft ein liebevolles Porträt.

Ist es Mumpitz? Treiben sie Schabernack? Keineswegs. «Es sollte kein Raten sein, es sollte Wissen sein.» Das sagt Martin Horat zu den Wettervorhersagen der etwas anderen Art. Horat gehört zum ausgewählten Kreis der Muotathaler «Wäterschmöcker», die in der Innerschwyzer nicht mit technischer Methodik, sondern nach Naturbeobachtung meteorologische Prognosen erstellen. Die anderen heißen Martin Holdener («Muser»), Benny Wagner («Geissdädi»), Peter Suter («Sandstrahler»), Karl Reichmuth («Steinbockjäger»), Alois Holdener («Tannzäpfler», Forstwirt).

Offizielle Propheten

Die sechs sind offizielle Wetterpropheten, einer, Schinner Peter, ist ein «Wilder». Der Schwyzer Regisseur Thomas Horat porträtiert alle sieben in seinem Film. «Wäterschmöcker» ist dazu auch ein Porträt der Innerschwyzer Landschaft mitsamt Wetter im Lauf der Jahreszeiten und Bräuchen, denn gedreht wurde zwischen Winter 2007/2008 und Sommer 2009.

Es mag ein weltweites Unikum sein, dass eine Anzahl von



Einer von sieben Urchigen: Wetterprophet Martin Holdener alias «Muser»

naturverbundenen Männern jeweils für ein halbes Jahr im Voraus das Wetter prophezeit. Sie tragen es öffentlich mit kernigen Worten vor, um sich danach gemäss Erfolgsquote bewerten zu lassen. Die Methoden sind individuell, welche – manchmal mehr, manchmal eher weniger –

Erfolg bringen. Da werden Winde und Wolken beobachtet, die Flora ins Visier genommen, die Zeichen der Tiere (richtig) gelesen oder es wird kombiniert: Das Verhalten der Feldmaus x Wind + «vom Bauch aus» = Wetter. Martin Horats Erfolgsrezept geht in eine andere Richtung: Er

lese weniger Zeichen, um aus der Gegenwart auf Kommendes zu schliessen. «Ich beobachte und ziehe aus der Vergangenheit für die Zukunft Schlüsse.»

Keine Wetterfrösche

Urchig, echt, eigensinnig und originell, geradezu «naturphilosophisch» und auch sonst nicht auf den Kopf gefallen: So zeigen sich die sieben Männer mit ihren Lebens- wie Wetterweisheiten, die von ihnen im Film zu vernehmen sind. Zum Beispiel: «Wetterfrösche sagt man denen in Bern oben, die immer von der Klimaerwärmung erzählen.»

Oder Suter Peter erkennt: «Die Natur birgt noch so manches Geheimnis, wir müssen gar nicht auf den Mond.» Sowieso: «Am Ende geht die Welt kaputt wegen der Technik.» Technikkritisch sind sie alle irgendwie geblieben. Gerne fragen sie «Was machen die Ameisen?», um zu «sichereren» Prognosen zu gelangen. «Die Zeichen sind noch heute sicherer, als wenn sie zum Teil von Zürich her kommen.» So jedenfalls eine mit Bestimmtheit vorgetragene Behauptung. Und: «Man müsste nie Radio hören, man kann ziemlich gut auf diese Zeichen gehen.»

Urs Hangartner

Wäterschmöcker
Regie: Thomas Horat
Ab 2.7.